

Genosse Nicolae Ceausescu:

Werte Genossen! Bevor wir unsere Beratung beginnen, möchte ich Sie darüber informieren, daß Genosse Honecker erkrankt ist und nach Hause fahren mußte. Er hat mich gebeten, Ihnen die herzlichsten Grüße zu übermitteln sowie die besten Wünsche für einen möglichst nutzbringenden Verlauf unserer Beratung.

Ich glaube, daß Sie mir zustimmen, wenn wir Genossen Stoph bitten, nach der Rückkehr Genossen Honecker die besten Genesungswünsche zu übermitteln.

Entsprechend unserer Vereinbarung wollen wir jetzt einen Meinungsaustausch über eine Reihe von Problemen führen, die die Beziehungen zwischen unseren Parteien und Ländern betreffen, und über einige Probleme des sozialistischen Aufbaus.

Es besteht allgemein die Meinung, unsere Arbeit bis 12.00 Uhr zu beenden. Wenn es keine Einwände gibt, dann müßten wir uns so orientieren, daß die Ausführungen der einzelnen Genossen auf ungefähr 20 Minuten angelegt sind.

Wenn alle damit einverstanden sind, können wir mit der Arbeit beginnen. Wer möchte als erster das Wort ergreifen? Keine Wortmeldung? Dann erteile ich im demokratischen Sinne Genossen Gorbatschow das Wort.

Genosse Michail G o r b a t s c h o w :

Ich meine, daß unsere Aussprache zur genannten Thematik an und für sich in diesen Tagen schon begonnen hat. Genosse Ceausescu hat mir das Wort erteilt, weil ich bisher dazu noch nichts gesagt hatte. Er hat gestern recht ausführlich darüber gesprochen, und ich habe sogar im Scherz gesagt, daß ich seine Ideen nutzen werde. Alle Genossen haben diese Fragen mehr oder weniger angesprochen. Dennoch begrüße ich die Möglichkeit, daß wir uns wenigstens kurz bei dieser Begegnung zu diesem Thema austauschen, das Genosse Ceausescu erwähnt hat und das von uns vorher vereinbart worden ist.

Als erstes möchte ich sagen, daß es uns bei diesem Treffen nicht gelingen wird, einen breiten Überblick und eine tiefgehende Einschätzung zu diesem Thema zu geben. Wahrscheinlich besteht die Notwendigkeit aber doch, so daß das eine Aufgabe bleibt, deren Realisierung dann vorgenommen wird, wenn Genosse Jakes, wenn unsere tschechoslowakischen Freunde Gastgeber sind. Wir hatten vereinbart, ein solches Treffen durchzuführen. Die Vorbereitung läuft. Im Mittelpunkt werden die Fragen der ökonomischen Zusammenarbeit stehen. Aber das berührt im Grunde genommen natürlich alle Bereiche.

Dennoch möchte ich heute - ausgehend davon, daß die Hauptaussprache zu diesem Thema noch bevorsteht - kurz folgendes sagen:

Wahrscheinlich sind wir alle darüber beunruhigt - und diese Besorgnis der Freunde spüren wir auch in Moskau - wie sich die Prozesse in den sozialistischen Ländern entwickeln, die mit der revolutionären Erneuerung des Sozialismus zusammenhängen. Das sind Veränderungen tiefgreifender und nicht kosmetischer, nicht taktischer Natur, Veränderungen, die nicht von wahltaktischen Überlegungen geprägt sind, um irgendwelche akuten Probleme abzubauen. Nein, es handelt sich tatsächlich um Prozesse tiefgehender Veränderung.

So beobachten wir alle mit großem Verantwortungsgefühl und mit großer Aufmerksamkeit, was sich da vollzieht, da es sich um unser Schicksal handelt. Und unter Berücksichtigung der Rolle, die der Sozialismus spielt, geht es gleichzeitig auch um das Schicksal der Welt, so daß es der natürliche Wunsch unserer Freunde ist, sich über alles Klarheit zu verschaffen und zu verstehen, was sich in der Sowjetunion vollzieht. Das ist verständlich.

Mir scheint, daß bei dieser Besorgnis - auch gestern in den Ausführungen war das zu spüren - ein Zungenschlag vorhanden ist, der, wie mir scheint, dem Problem nicht ganz adäquat ist, um das es sich handelt. In diesen Ausführungen gab es nicht nur Besorgnis, sondern auch eine gewisse Befürchtung, eine gewisse Furcht, sogar Nuancen panischer Stimmungen, die manchmal anklangen, so als ob mancher schon den Eindruck hat, der Sozialismus, die Grundlagen, auf denen unser System basiert, würden zerstört werden. Das ist manchmal zu spüren. Ich meine aber, wir sind gegenwärtig derartig

mit den aktuellen Prozessen und Problemen beschäftigt, wir stehen so sehr unter der strengen Kontrolle der breiten Öffentlichkeit, daß wir nicht immer die Möglichkeit haben, von hoher Warte aus einzuschätzen, was sich vollzieht, wo wir stehen, in welcher Etappe wir uns befinden. Wenn wir diesen Zusammenhang nicht erfassen, können wir in Einzelheiten irren. Das ist völlig klar.

Bei unseren Sitzungen im Politbüro und auch vor größeren Foren fordere ich immer, daß sich die Genossen über ihren Platz erheben und die Prozesse, die sich in der Sowjetunion vollziehen, von höherer politischer und philosophischer Warte aus beurteilen.

Mir scheint, wenn man den Gesamtzusammenhang nimmt, ist ein solcher Augenblick in der Weltentwicklung angebrochen, wo es sehr wichtig ist, den Inhalt und die Richtung des historischen Prozesses zu verstehen. Das ist von prinzipieller Bedeutung, um die Theorie der revolutionären Veränderungen und auch die Politik in dieser Etappe richtig bestimmen zu können.

Wir haben lange darüber nachgedacht, uns auch in der Praxis überprüft und sind nun zu der festen Meinung gekommen, daß die Welt sich insgesamt jetzt in einer Übergangsperiode von einer internationalen Ordnung zu einer anderen befindet. Was für eine Ordnung das sein wird, hängt weitgehend von den Prozessen im sozialistischen Weltssystem ab.

Hier gibt es einen weiteren Zusammenhang zu unserer innenpolitischen Situation. Wir spüren gemeinsam mit Ihnen, daß vor uns die dringende historische Aufgabe steht, ein neues Niveau des Fortschritts nach den strengsten Kriterien zu erreichen. Vor allem müssen wir die grundlegende Aufgabe lösen, die höchste Produktivität der gesellschaftlichen Arbeit zu erreichen.

Unter diesem Blickwinkel würde ich unsere Anstrengungen und Bestrebungen unterstützen, die sich in den bisherigen Etappen im Rahmen des RGW, im Rahmen des Politischen Beratenden Ausschusses und im Rahmen dieser Treffen der Generalsekretäre bzw. Ersten Sekretäre gezeigt haben. Wir haben bereits mit der Suche nach Möglichkeiten zur Anpassung des Sozialismus an die neuen Herausforderungen begonnen.

Wenn wir diese Aufgabe der Anpassung des Sozialismus an die wissenschaftlich-technische Revolution nicht lösen, werden wir das Problem der höchsten Arbeitsproduktivität nicht lösen können. Dann werden wir die historische Aufgabe nicht lösen können, das Potential dieser Gesellschaftsordnung im Interesse der Menschen voll zur Entfaltung zu bringen.

Es entspricht den Traditionen einer kommunistischen Partei, die eigene Tätigkeit nüchtern und objektiv einzuschätzen. Der Sozialismus hat zweifellos historische Verdienste nicht nur gegenüber den eigenen Völkern, sondern vor der ganzen Menschheit. Das ist offenkundig. Wenn es anders wäre, würden wir in einer anderen Welt leben.

Auch der Kapitalismus ist ein anderer geworden unter dem Einfluß der Errungenschaften des Sozialismus, unter dem Einfluß der Völker, die den Weg der sozialistischen Entwicklung eingeschlagen haben. Aus diesem Grunde wird auch die zukünftige Welt davon abhängen, wie sich der Sozialismus entwickelt. Die historischen Verdienste des Sozialismus sind gewaltig, aber Realismus und Verantwortungsgefühl erfordern, daß wir auch die Probleme und die ernstesten Mängel sehen müssen, die sich angesammelt haben. Sie sind zu Erscheinungen geworden, die sich negativ auf die Entwicklung der sozialökonomischen und damit auch politischen Prozesse in allen unseren Ländern auswirken, in den sozialistischen Ländern insgesamt, selbst wenn das in jedem Land auf eigene Weise zum Ausdruck kommt.

Wir spüren, daß sich in einer Reihe von Ländern sogar Krisenerscheinungen herausgebildet haben. Wir meinen, objektiv und verantwortungsbewußt sein zu können, ist nur möglich bei einer exakten Analyse. Dann kann man die künftige Politik festlegen. Wir müssen die politische Tätigkeit und die Entwicklung der Gesellschaft analysieren. Es sind Krisenerscheinungen vorhanden. Sie zeigen sich in jedem Land auf spezifische Weise, aber es gibt sie. Vielleicht haben sie das eine oder andere Land weniger berührt.

Das Verständnis dieser Tatsache hat uns in der Sowjetunion zu der festen Meinung gebracht, daß tiefgreifende Veränderungen notwendig sind. Warum tiefgreifende Veränderungen? Weil wir sehen, daß wir ohne Umgestaltung der Produktionsverhältnisse,

der ökonomischen Verhältnisse in allen Bereichen nicht in der Lage sind, der heutigen Gesellschaft einen neuen Impuls, eine neue Dynamik zu verleihen. Das wiederum brachte uns zur Frage der Eigentumsverhältnisse. Um auf die Herausforderungen der Gegenwart richtig zu reagieren, sie richtig zu berücksichtigen, sind wir zu einer neuen Auffassung vom sozialistischen Eigentum gekommen, von der Vielfalt der Formen des sozialistischen Eigentums. Damit sollen die Interessen der Menschen und die Anreize in Übereinstimmung gebracht, soll die Stellung des Menschen verändert werden. Ich meine, daß wir jetzt im Prinzip diese grundlegende Aufgabe lösen, die wir bereits nach dem Oktober bei uns hätten in Angriff nehmen müssen.

Wenn wir erkannt haben, daß im Kapitalismus das Entscheidende die Entfremdung des Menschen von den Produktionsmitteln ist, so müssen wir durch die sozialistische Umgestaltung - und das ist der Sinn der Lehren unserer Klassiker - dazu kommen, daß sich der Mensch als Besitzer der Produktionsmittel fühlt. Es ist von prinzipieller Bedeutung, diese Entfremdung zu überwinden. Gerade hier liegt die Quelle, die Motivation für eine höhere Arbeitsproduktivität, für ein neues Lebensgefühl des Menschen, für den demokratischen Gehalt der Produktionsverhältnisse im Sozialismus. Das ist uns bisher nicht gelungen.

Über Jahrzehnte herrschte das administrative Weisungssystem, das den Menschen vom Eigentum entfremdete, seine Initiative hemmte und die Möglichkeiten einschränkte, sein Potential als Persönlichkeit zu realisieren.

Im Prinzip ist die Demokratie natürlich der Inhalt des Sozialismus. Das ist eine Ordnung der Werktätigen für die Werktätigen. Es ist ein Gedanke Lenins, daß der Sozialismus in zweierlei Hinsicht nicht ohne Demokratie existieren kann. Über die Demokratie wird die Arbeiterklasse, werden die Werktätigen auf den Sozialismus vorbereitet, und nachdem sie die Macht ergriffen haben, kann man das Potential dieser Gesellschaftsordnung nur zum Tragen bringen, wenn die Demokratie entfaltet wird. Diese Aufgabe wurde nicht gelöst.

In diesem Zusammenhang ergibt sich eine zweite Aufgabe. Wir müssen die Entfremdung des Menschen von der Macht überwinden. Das ist nur zu realisieren, wenn sich der Mensch als aktiver Teilnehmer am gesamten politischen Prozeß und an der gesellschaftspolitischen Reform versteht, wenn er an der Entfaltung der Demokratie mitwirkt.

Weiterhin müssen wir die Aufgabe der Überwindung der Entfremdung des Menschen von der Kultur lösen. Das heißt, wir müssen den Menschen in alle geistigen Prozesse einbeziehen, seine Persönlichkeit, seine staatsbürgerliche Position wecken.

Das sind sozusagen unsere konzeptionellen Überlegungen, die auf breiten Untersuchungen und einer kritischen Analyse unserer Erfahrungen beruhen und zu dem Schluß geführt haben, daß die Umgestaltung notwendig ist.